

FACHLITERATUR



Lester Thurow,
«Die Zukunft der
Weltwirtschaft»,
Campus,
352 Seiten,
43.70 Franken.

Kein Stich gegen die Globalisierung

Globalisierung heisst der ewige Zankapfel. Lester Thurow zeigt in seinem Manifest der Weltwirtschaft, dass es im Grunde gar nichts bringt, gegen die Globalisierung zu sein. Die Dynamik des Fortschritts ist für ihn einfach nicht aufzuhalten. Thurow bringt plausible Argumente – nur leider untergräbt er zuweilen seine Glaubwürdigkeit durch eine peinliche nationalistische Selbstgerechtigkeit. Trotzdem: ein sehr empfehlenswertes Buch, um sich über die Kräfte der Globalisierung zu informieren.



Andreas Patrzek,
«Fragekompetenz
für Führungskräfte»,
Rosenberger Fach-
verlag, 363 Seiten,
74 Franken.

Die richtigen Fragen stellen

Was erwarten Sie von diesem Text? Glauben Sie, dass Ihnen dieser Text beruflich weiterhilft? Eine offene und eine geschlossene Frage. Das Buch hilft dem Leser aber nicht nur bei der Bestimmung von Fragetypen, sondern hat es auf ganz konkrete Situationen abgesehen, bei denen es an der Fragekompetenz hapert: Neben dem Grundlagenwissen liefert der Autor Andreas Patrzek eine Flut von Fragechecklisten für jede denkbare Gesprächssituation. Ein hilfreiches Buch (nicht nur) für Führungskräfte und Berater.

getabstract.com

Das Komplott



Die Alten würden von der Jugend diskriminiert und gedemütigt, will man uns weismachen. Dabei gehören sie zur reichsten Generation, die es je gab.

PETER GROSS

Weltuntergänge sind von den Titelseiten verschwunden. An ihre Stelle sind Verschwörungen gerückt. Über die neueste berichtet ein Buch, das Frank Schirmmacher, Herausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», mit dem grellen Titel «Das Methusalem-Komplott» unter uns gebracht hat. Das Buch will weismachen, dass die Alten und das Alter in unserer modernen Gesellschaft in einer anstössigen Weise diskriminiert und gedemütigt würden. In den Medien bevorzugt als Hospitalisierte und Halbtote wahrgenommen, die von hübschen Pflegekräften dem Tode entgegengeschoben werden, schämten sie sich ihrer selbst. Sie müssten sich gegen das Raubtier wehren, das heute die Jugend darstelle, und in Schwärmen zusammenhalten. Denn Beute jagende Raubtiere seien unfähig, sich auf ein Ziel zu konzentrieren, wenn viele gleichzeitig durcheinander flitzen.

Nicht nur ist die Vorstellung von durcheinander flitzenden Senioren unfreiwillig komisch. Auch die Jungen haben derzeit andere Sorgen, als sich an Alten gütlich zu tun. Patchworking, Zukunftsangst, Überforderung. Achtzig Bewerbungen, Umwandlung in Ich-AGs. Auch uns, weit über 50, lässt die These grüblerisch zurück. Sind jene Schwindel erregenden Abgründe, in die Schirmmacher prophetisch schaut, auszumachen? Mitnichten. Wenn es heute ein Komplott gibt, dann eins gegen die Jungen. Rundum werden wir nämlich mit anderen Bildern über die Alten versorgt. Auf dem Cover von «Focus» beäugen uns die munteren Augen einer Generation, die alles andere als Angst zeigt. Titel: «Die Macht der neuen Alten. Sie haben das Geld und wissen, was sie wollen.» Für sie scheint zu gelten, was der

Zürcher Ökonomeprofessor Bruno S. Frey, auf ein Ergebnis seiner Glücksforschungen verweisend, folgendermassen zusammenfasst: «Wenn man jung ist, ist man ziemlich glücklich, dann geht es bergab, und je älter man wird, desto glücklicher wird man.»

Glücklich sein könnte man eigentlich schon, wenn man den demografischen Weltzustand betrachtet. Erst ein Jahrzehnt ist es her, haben uns Bücher wie «Zeitbombe Mensch» mit dem Schreckbild eines schwarz wimmelnden Planeten schockiert. Die Zahl der Menschen wächst zwar immer noch täglich um mehr als 100 000. Und ebenfalls täglich sollen mehr als 20 000 Menschen an Hunger sterben. Zum Glück nimmt die buchstäblich mörderische Kinderproduktion ab. Und zum Glück rechnen wir neuerdings ab 2050 mit ei-

nem Rückgang der Weltbevölkerung. Glücklich sein müsste die reichste Generation, die es je gab, über ihren Zustand. Auch wenn nicht alle das Tanzbein auf Teneriffa schwingen und rüstig über Wiesen und Felder wandern. Oder uns fixsterngleich vom Himmel der Wirtschaft milde belächeln. Und die Diskussion über die AHV, das Pensionsalter und die Erbschaftssteuer unter diesem Gesichtspunkt führen.

Schirmmachers Buch übrigens offeriert auf dem Klappentext die Aufforderung «Sorge dich nicht, werde alt». Unwillkürlich fällt der Satz ein, der gerade in der Südkurve eines Zürcher Stadions zu lesen war: «Dunkel wars im Keller, doch es wird immer heller.» Sorge dich nicht, werde alt! Hinzuzufügen wäre: Sorge dich um die Jungen. Dann darf Europa ruhig altern. Und die Schweiz in ihm. Und wir mit ihr.

Peter Gross ist Professor für Soziologie an der Universität Sankt Gallen.